

SWR

Ehrenrettung für den „Wüstenfuchs“?

Der langjährige Stuttgarter Oberbürgermeister Manfred Rommel, 82, und seine Familie haben scharfe Kritik geübt am Drehbuch für einen ARD-Film über seinen Vater, den Generalfeldmarschall Erwin Rommel. Dabei geht es vorrangig um die Frage, ob die Entwicklung der Person Rommel genügend herausgearbeitet worden sei. Erwin Rommel, dem sein Einsatz im Nordafrika-Feldzug den Namen „Wüstenfuchs“ einbrachte, hatte Hitler zunächst bewundert und war im Laufe des Zweiten Weltkriegs von ihm abgerückt. 1944 wurde er von Hitler zum Selbstmord gezwungen. In einem Brief, den Manfred Rommels Frau im Namen ihres seit Jahren an Parkinson erkrankten Mannes an SWR-Intendant Peter Boudgoust geschrieben hat, heißt es: Es könne Boudgoust nicht recht sein, „bei jeder Ankündigung des Films in den diesbezüglichen TV-Illustrierten zu lesen, dass der Filmheld aufreißerisch als ein Günstling, Emporkömmling und Nazi-Verbrecher titulierte wird. Das



Rommel 1942

stimmt doch einfach nicht. Das sind Lügen“. Und weiter: „Ja, er schätzte Hitler am Anfang, weil dieser ein Freund der Armee war, aber die gegenseitige Wertschätzung fand ein jähes Ende mit dem ‚Sieg oder Tod!‘-Befehl Hitlers vor El Alamein, als Rommel eigenmächtig den Rückzug antrat und vielen das Leben rettete.“ Vorige Woche hatte sich Manfred Rommels Tochter Catherine mit dem Produzenten Nico Hofmann und der SWR-Fernsehfilmchefin Christine Strobl getroffen, weitere Gespräche sollen folgen.



Beierlein, Hertel

ROMAN BABIRAD / BABIRADPICTURE

MDR

Geld vom „Paten“

In der jüngsten MDR-Affäre führen die Ermittler den Musikmanager und „Volksmusikpaten“ Hans R. Beierlein mittlerweile als Beschuldigten – neben dem bereits geschassten Unterhaltungschef des Senders, Udo Foht. Es geht um Bestechung und Bestechlichkeit. Die Staatsanwaltschaft Leipzig geht offenbar davon aus, dass Beierlein Geld dafür bezahlt hat, damit seine Künstler weiterhin für die Schlagersendungen des MDR gebucht werden. Der 82-jährige Bayer managte unter anderem Schnulzen-Koryphäen wie Stefanie Hertel oder Stefan Mross. Beierlein hatte bereits eingeräumt, 180 000 Euro an eine Produktionsgesellschaft gezahlt zu haben. Die Ermittler glauben dagegen, Foht und Beierlein seien „sich darüber einig“ gewesen, „dass die Zurverfügungstellung des geforderten Betrages“ eine Gegenleistung sei, heißt es im Durchsuchungsbeschluss. Der Deal sei erfolgt, damit Beierleins Künstler „auch weiterhin in Sendungen des MDR berücksichtigt“ würden. Beierlein war Ende vergange-

ner Woche für den SPIEGEL nicht erreichbar.

Die Affäre überschattet auch die lange geplante Wahl des Nachfolgers für den Noch-MDR-Intendanten Udo Reiter. Eine Woche vor der Abstimmung im Rundfunkrat des MDR muss Bernd Hilder, der Kandidat des Verwaltungsrats, um seine Wahl bangen. Unter den Räten wächst der Unmut gegen den jetzigen Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“. Hinter den Kulissen soll auf einige Mitglieder des Gremiums massiver Druck ausgeübt worden sein, für Hilder zu votieren. Der Verwaltungsratsvorsitzende Gerd Schuchardt (SPD) wird dem Rundfunkrat deshalb am 26. September vor der Wahl Bericht erstatten. „Die Wahl im Verwaltungsrat war rechtmäßig, aber es gab einige Dinge, die mir nicht gefallen haben“, sagt Schuchardt. Sollte Hilder nicht gewählt werden, hat Schuchardt Vorsorge getroffen. Er hat für den gleichen Tag eine Sondersitzung einberufen, in der ein weiterer Kandidat bestimmt werden könnte.